

Rechte und versprach, ihren Wunsch zu erfüllen und an Melanies Stelle für deren Eltern zu erwerben.

Zehntes Kapitel.

Ein Sterbebett.

Es war ein niedliches Zimmer, nach den Gärten zu gelegen, das Melanie bewohnte. Grüne Gardinen milderten die allzugrellen Sonnenstrahlen. In der Nähe des Fensters stand ein schneeweißes Bett mit weichen, faltigen Vorhängen, und darin lag Melanie. Wie ein müdes Vöglein legte sie ihr Köpfchen auf die Seite; die blonden Locken ringelten sich über die weißen Kissen, und mit weit geöffneten Augen lauschte sie den Worten, die ihr Fritz mit gedämpfter Stimme aus einem Buche vorlas. Manchmal unterbrach er sich, um die Kranke zu fragen, ob sie etwas bedürfe, oder um ihr die Kissen zurecht zu rücken; dann las er wieder weiter, denn dies war der Kleinen größtes Vergnügen.

So war es nun schon seit vielen Wochen. Fritz hatte mit großer Bereitwilligkeit das Pflegeramt übernommen; denn Melanies Mutter hatte schon nach wenig Tagen erklärt, daß es ihr unmöglich sei, fortwährend sich im Krankenzimmer aufzuhalten; es mache sie völlig nervös, und schließlich würde sie selbst den Anstrengungen erliegen. Sie glaubte überhaupt nicht, daß es schlimm mit ihrem Töchterchen sei. Ein wenig Nervenabspannung